

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 1-2

Artikel: De Schuemacher und de Finanzma
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Schuemacher und de Finanzma

E n arme Schueschter Tag und Nacht
Het gsunge. Es isch gsy n e Pracht,
Ihn z ghööre, wenner froh und früsch
Gäng gjodlet het am Arbetstisch.

Si Nochber, e steirych Ma,
Het nüt as Gäld und Sorge gha.
Zum Singe fählt em alli Luscht;
Z Nacht lyt e Stei uf syner Bruscht.
Erscht gäge Morge schloft er y . . .
Dee weckt en halt de Schueschter gly.
Das isch em ryche Ma ned rächt.
Er Futteret und schickt de Chnächt
Zum Schueschter, lot en zue sich cho
Und frogt en: „Sepp, jä, säg mer no,
Wie vil verdiensch du äch im Johr?
I möcht's gärn wüsse, säb isch wo hr!“

„Im Johr? . . . Jä, do weiß i ke Bscheid,
Mi liebe Ma, es tued mer leid . . .
Es fählt mer emel währli nüt!
Ha z ässe gnue wi ander Lüt.“ . . .

„Nu also! Was verdiensch im Tag?“
„Das chunt druf a halt, öb mer mag
Erloube, as i schaffe tue:
s git äbe Fäschttag meh as gnue.
De Pfarrer, fascht i jeder Red,
Weiß vom'ne Heil'ge, wo mer ned
Verehre cha im Wächtigchleid.

Do lacht der ander luut und seit:
„Doo hesch für dich e ganze Sack
Feuflyber, mach demit es Pack
Und bhalt's deheime guet versteckt,
Bis as t si bruchsch“ . . .

De Schueschter steckt's
I d Tasche, dankt und louft devo.
Er meint, er heb e sövel gno
Wie niemer uf de ganze Wält.
Goht hei, ganz gleitig, leit das Gäld
Im Chäller hübschli i n es Loch . . .

Vo denn a het er aber doch
Kes Lied meh gsunge . . . D Sorge sind
I s Huus ie gschliche wi de Wind.
Gäng het er gluuret . . . Und wenn d Chatz
z Nacht öppe glärmet het und gchratz,
So het er gmeint, 's sig öpper cho
Und heig em gwüß si Schatz scho gno.

Zletscht het er gly gar grüüsli gnue . . .
Er louft em Hus vom Ryche zue,
Het em de Gäldsack häregleit . . .
Er luegt en a derno und seit:
„Mi Rueh, die wott i wider ha!
Do hesch d Feuflyber, liebe Ma!“

*

Der Aherma und syni Buebe

Chnorzid und schaffid, liebi Lüt!
Bi dem verlürt mer wäger nüt.

*

E ryche Puur het einisch gspürt,
As s Läbe by n ihm bald ufhört.
Er rüeft de Söhne, wott si gseh
Ganz oni Züüge, seit: „O weh!
Verchoufid jo ned üses Guet
Und bhaltid's treu i n eurer Huet . . .
Es isch e Schatz im Fäld verborge . . .
I weiß ned wo . . . Deer müend halt Sorge,
As ehr de Platz chönd finde, wo;
Müend hacke, pflüege n und derno
Fescht wärche n und kes Eggli lo,
Wo n er ned hend gäng umegno“ . . .

Wo do de Vater tod isch gsy,
Hend d Söhn halt grabet us und y
Zäntumenand im wyte Fäld . . .
Nüt hend si gfunde n, e kes Gäld!
D Ärnt aber isch gar herrli gsy . . .

Do hend si halt errote gly,
Was dr Ätti gmeint het i sym Muet:
„Gäng wärche söll me; das seig guet.“

*